



Ken Catran  
**Blue Killing • Blue Lying • Blue Dying**

*Aus dem Englischen von Barbara Küper*

*Arena, Neuauflage 2008-2009, • 180-210 Seiten • je 6,95 • ab 14 Jahren*

Blue ist in aller Munde – der Serienkiller, der alle drei Monate zuschlägt und seine Opfer scheinbar einfach nach der Farbe ihrer Kleidung auswählt: Ein Monteur im Blaumann, eine Verkäuferin im blauen Kittel, ein Mann im blauem Anzug, eine Frau mit blauen Schuhen.

Niemand fühlt sich mehr sicher, seitdem Blue in der Stadt ist, die Polizei steht vor einem Rätsel und hat auch nach dem vierten Mord noch immer keine Beweise, nicht einmal richtige Anhaltspunkte. Man verlässt das Haus am besten nur noch in Kleingruppen, alle Häuser werden zusätzlich gesichert. Hier kommt Mike ins Spiel, der sein Taschengeld damit aufbessert, ängstlichen Anwohnern Vorhängeschlösser zu verkaufen und ab und zu bei ihnen nach dem Rechten zu sehen. Und so ist es Mike, der die vierte Leiche findet – und dabei einen kurzen Blick auf ein Gesicht erhascht, von dem er wenig später gar nicht mehr weiß, ob er es wirklich gesehen hat.

Dann beginnen die Anrufe und auch wenn Mike anfangs an einen Scherz seiner dämlichen Klassenkameraden denkt, die ihn nur damit aufziehen wollen, dass eine seiner „Kundinnen“ ermordet wurde, erkennt er bald, dass jemand ganz anderes hinter den Anrufen steckt. Jemand, der Mike ebenfalls am Tatort gesehen hat. Jemand, der eine große Schwäche für die Farbe Blau hat.

**Blue killing** ist der Auftakt einer dreibändigen Serie rund um den Serienkiller Blue, dessen wahre Identität zunächst im Dunkeln bleibt. Niemand weiß, wer er ist, einzig Mike hat Kontakt zu Blue und muss bald erkennen, dass er sich dadurch in Gefahr befindet, wenn auch auf ganz andere Weise als die bisherigen Opfer Blues. Mike wird ständig überwacht, Blue verfolgt jeden seiner Schritte, er hört, was Mike mit seinen Freunden spricht, weiß über seine Vergangenheit und den Tod seiner Eltern Bescheid und kennt sogar Mikes Zukunftspläne, über die er doch nur mit so wenigen Leuten gesprochen hat.



Doch die Überwachung ist nicht das Schlimmste. Viel schlimmer ist es, dass Mike sich nicht vor Blue fürchtet, obwohl dieser bereits so vielen unschuldigen Menschen den Tod gebracht hat. Aber Mike meldet die Anrufe nicht bei der Polizei, er erzählt nicht einmal seiner Freundin davon. Auf sonderbare Weise ist er von dem mysteriösen Unbekannten fasziniert, der gerade *ihn* als Vertrauten ausgewählt hat. Mike ist geschmeichelt, auch wenn es sich bei diesem neuen „Freund“ um einen Psychopathen handelt, der am Telefon verrät, dass er nichts gegen den Drang zu töten tun kann und es daher immer wieder tun wird – bis er geschnappt wird.

**Blue killing** zeigt auf eindringliche Weise, wie stark eine charismatische Persönlichkeit andere Menschen beeinflussen kann, selbst wenn diese keinesfalls die gleichen Wertvorstellungen teilen. Mike ist entsetzt von Blues Taten, besonders weil er eines der Opfer kannte. Trotzdem kann er sich Blues Bann nicht entziehen und ertappt sich schon bald dabei, wie er nach wenigen Tagen zwanglos mit einem Killer plauscht, als sei es ein Freund aus der Schule. Für Mike wird die Beziehung zu Blue und der Versuch, den Unbekannten zu enttarnen, weitaus schlimmere Folgen haben, als er sich zunächst ausmalen kann...

„Düster. Fesselnd. Echter Thrill. Lektüre für nachts.“ So beschreibt der Arenaverlag die schwarze Reihe, eine Serie von Jugendthrillern, die momentan 12 Romane von unterschiedlichen Autoren umfasst. Die meisten Romane wurden bereits zu einem früheren Zeitpunkt von Arena herausgebracht und dann ab 2008 als Schwarze Reihe neu aufgelegt. Auch die Reihe um Blue gehört dazu, Bände 1 und 2 wurden bereits 2004 bzw. 2006 bei Arena veröffentlicht.

Die Farbe Schwarz bezieht sich nicht nur auf die schwarz-weißen Covers, auf denen nur im Ausnahmefall mal ein winziger Klecks Farbe zu sehen ist, sondern vor allem auf die „dunklen“ Inhalte, denn was dem Leser hier geboten wird, ist alles andere als seichte Alltagsunterhaltung.

Nicht verwechseln: Auch der Fischer Verlag hat seit 1977 eine „Schwarze Reihe“ unter dem Titel „Zeit des Nationalsozialismus“, die ebenfalls schwarze Cover und weiße Schrift benutzt.

\*

Eine Stadt atmet auf: Das Morden hat ein Ende, mit Mike Connors hat man endlich den Täter gefunden, denn alle sind sich sicher, dass Mike in Wirklichkeit Blue ist.

Die Ärzte bestätigen, dass Mike unter einer schweren Persönlichkeitsstörung leidet: Blue ist sein zweites Ich, seine zweite Persönlichkeit, die immer dann aktiv wird und ihm gut zuspricht, wenn Mike sich unsicher fühlt. Die Anrufe von Blue waren gar nicht echt, Mike sprach nur in sein Handy und Blues Antwort entstand in seinem Kopf.

Acht Morde rechnet man mittlerweile auf Blues und damit Mikes Konto, denn auch der angebliche Unfalltod seiner Eltern erscheint plötzlich unter neuem Licht, als deutlich wird, dass fünf der Opfer eine Verbindung zu den Connors hatten. Mikes Schuld scheint so gut wie bewiesen, es fehlen nur die „richtigen“ Beweise, um eine Verurteilung durchzubringen.

Und dann passiert es: Blue schlägt wieder zu, mordet erneut – und das während Mike rund um die Uhr auf höchster Sicherheitsstufe bewacht wird und sein Gefängnis nicht verlassen kann.



**Blue lying** wirft ein völlig neues Licht auf die Geschehnisse aus dem ersten Band. Noch einmal geht man die einzelnen Morde durch und dieses Mal erfährt der Leser, was wirklich geschehen ist (zumindest nach Mikes Aussage), was die Motive waren und wie Blue es geschafft hat, alle um sich herum zu täuschen.

Die Geschichte ist eindringlich erzählt, lässt dem Leser immer wieder einen kalten Schauer über den Rücken laufen; auch wenn man als „normaler“ Mensch manchmal den Kopf schüttelt und sich fragt, wie ein anderer so grausam und kalt morden kann, ertappt man sich auch immer wieder bei Gedanken, die Mitgefühl mit Blue ausdrücken, die für sein Handeln Verständnis aufbringen und in ihm eine gequälte Seele sehen, die alles mit der festen Überzeugung, richtig zu handeln, tat.

Blue empfindet keine Reue, was er tut, ist in seinen Augen nicht nur richtig, sondern absolut notwendig, wenn er selbst weiterleben möchte, ohne dass ihn tagtäglich Fragen, Ängste und vor allem Wut quälen. Es ist sehr interessant, Einblick in die Denkweise eines Serienmörders zu bekommen und zugleich erschreckend, wie oft man das Gefühl bekommt, Blues Motive seinen durchaus nachvollziehbar und logisch begründet.

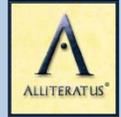
An passender Stelle heißt es im Roman, dass in jedem von uns ein wenig Blue steckt: Der Drang, sich über Normen und Gesetze hinwegzusetzen. Der Wunsch, Macht zu haben und anderen zu zeigen, dass man nicht von ihnen abhängig ist. Der Gedanke an Rache, wenn man sich durch andere Menschen ungerecht behandelt fühlt. Blue setzt sie in die Tat um und handelt damit so, wie es viele Menschen gerne tun würden – wenn die Moral und ihr Gewissen sie nicht daran hindern würden.

Wie schon Band 1 ist auch Band 2 meiner Meinung nach sehr passend mit Shakespearezitate bestückt: Um Mike aus der Reserve zu locken, inszenierte ein verdeckter Ermittler eine Theateraufführung und besetzte Mike ausgerechnet mit der Rolle von Richard dem Dritten, jenem englischen König, der angeblich sogar seine eigenen Neffen umgebracht haben soll, um seine Macht zu steigern und seinen Besitzanspruch auf den Thron zu sichern. In Shakespeares Stück ist Richard ein grausamer Kerl, scharf an der Grenze zum Wahnsinn, ohne Skrupel und stets nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Er ist der Inbegriff des Bösen, kann nichts gegen seine finstere Natur tun, sondern lässt seiner Machtgier freien Lauf, auch wenn unschuldige Menschen dabei zu Grunde gehen – genau wie Blue.

Ein kleiner Fehler ist dem Verlag leider unterlaufen: Mike bezieht sich ein paar Mal auf seine Aussagen, die er nach den Morden vor der Polizei gemacht hat, und die später aufgeschrieben und veröffentlicht wurden und als **Blue killing** vorliegen. An einer Stelle taucht jedoch der Titel auf, unter dem der Roman 2004 erstmalig erschienen ist: *Blue – bei Anruf Gefahr*.

\*

Blue/Mike ist tot. Zumindest behauptet das Sheril, seine langjährige Freundin. Sie verbrachte den letzten Abend mit ihm, er gestand ihr alles und entschied sich dann zum Selbstmord, indem er ins Meer ging. So lautet zumindest Sherils offizielle Version vor der Polizei – dass sie ein wenig nachgeholfen hat, indem sie Mike zuvor Schlafmittel in den Kaffee gemischt und ihn dann einfach bei steigender Flut am Strand hat liegen lassen, erwähnt sie nicht.



Aber es gibt da anscheinend jemanden, der einen Verdacht hat und sich jetzt an Sheril rächen will, denn die Blue-Morde gehen weiter, drei weitere Menschen müssen auf die gleiche grausame Weise sterben und wer auch immer der Täter ist, er schafft es, alles so zu inszenieren, dass Sheril als Blues Komplizin dasteht. Die Polizei denkt, sie habe mit Mike zusammen gearbeitet, ihn schließlich umgebracht, um an sein Vermögen zu kommen, und wäre damit genau so gefährlich und unberechenbar wie er es war.

**Blue dying** erzählt die Geschichte aus Sherils Perspektive und gibt damit tiefe Einblicke in ihre Psyche, die mehr unter den Vorfällen leidet, als viele denken. Als wäre es nicht schlimm genug, dass ihr Freund, den sie geliebt hat und mit dem sie viele glückliche Jahre verbracht hat, in Wirklichkeit ein grausamer Mörder war, der aus reiner Machtgier gemordet hat. Als würde es nicht reichen, dass er jetzt tot ist und sie dafür die Schuld trägt. Nein, stattdessen ist Sheril auch noch von einem Tag auf den anderen eine soziale Außenseiterin: Niemand möchte mehr etwas mit ihr zu tun haben, alles denken, sie habe von Mikes Doppelleben gewusst und hätte lieber geschwiegen, um ihn zu schützen, als zur Polizei zu gehen und weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Ihre Schulfreunde sprechen nicht mehr mit ihr, wechseln sogar die Straßenseite, wenn sie ihnen entgegen kommt; Mütter verbieten ihren Kindern den Kontakt zu ihr. Die einzigen Menschen, die sich jetzt für sie interessieren, sind von der Presse und nur darauf aus, ihr Privatleben bis ins kleinste Detail zu zerplücken, jedes schmutzige Detail zu finden und alles zu einer riesigen Story aufzubauschen, mit der sie dann ihre Auflagenzahl steigern können.

Niemand versteht, wie es in ihrem Inneren aussieht und wie sie mit sich selbst kämpfen muss, als sie erkennt, dass sie den Mann, den sie liebte, gar nicht kannte. Und dann geht das Morden weiter und Sheril ist in großer Gefahr, denn sie hätte eigentlich Mikes letztes Opfer werden sollen. Während die Polizei denkt, dass sie die wahre Täterin ist, erlebt Sheril am eigenen Leib, wie Mike sich gefühlt haben muss, als er niemandem mehr vertrauen konnte und ganz auf sich allein gestellt war – in solchen Momenten schuf er Blue.

**Blue dying** ist der perfekte Abschluss für die Serie, an einigen Stellen vielleicht ein wenig verwirrend, aber dennoch spannend geschrieben und gut konstruiert. Als Leser stellt man genau wie Sheril eine Theorie nach der nächsten auf, nur um sie dann ein paar Seiten weiter wieder zu verwerfen. Der Titel gibt im Grunde mehr Information, als man zu Anfang denkt, dennoch kommt das Ende der Geschichte für die meisten Leser sicherlich unerwartet und macht das Finale damit umso spannender.

Die dreibändige Geschichte rund um Mike, Blue und Sheril ist nicht nur als spannender Thriller zu lesen, sondern gibt zugleich interessante Einblicke in die Psyche des Menschen und beschäftigt sich immer wieder mit der Frage ‘Wie gut kann man einen Menschen kennen?’

Für alle Fans des Genres und jeden, der Spannung bis zur letzten Seite braucht, ein absolutes Muss!

**Ruth van Nahl**